

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **258 (1979)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arabischen Seite gut zu stellen, liegt im Interesse der westlichen Industrienationen. Zu gerne nämlich ist der weltpolitische Gegenspieler Washingtons bereit, an seine Stelle zu treten. Das hat Moskau in diesem Spannungsfeld durch seinen rücksichtslosen Einsatz in Äthiopien bewiesen. Ohne mit der Wimper zu zucken wandten sich die Sowjets von ihrem einstmals so gehätschelten aber schwächlichen Somalia ab, um auf den einträglicheren Trumpf in Addis Abeba zu setzen. Mit massiver sowjetischer Waffenhilfe, dem Einsatz seines kubanischen Vasallen und unter Missachtung der Entspannungspolitik suchten und fanden die sowjetischen Führer am Horn von Afrika die Entscheidung zu ihren Gunsten. Moskau sieht sich seinem Traum, ein sowjetisches Satellitenreich am Roten Meer, ein Krebsgeschwür an lebenswichtigen Versorgungssträngen des Westens, einen Schritt näher gerückt.

Washington hat diesem Verstoß gegen die Entspannungspolitik tatenlos zugeschaut. Massgebliche Kreise in der Umgebung des in aussenpolitischen Fragen auf weite Strecken noch unerfahrenen Präsidenten Jimmy Carter glauben nicht an ein dauerndes Fussfassen Moskaus auf dem afrikanischen Kontinent. Die Erfahrungen in Ägypten, dem Sudan und Somalia scheinen ihnen recht zu geben. Angola, Äthiopien und vielleicht auch Rhodesien könnten auf schmerzliche Weise das Gegenteil beweisen. Dort haben die Gespräche zwischen der weissen Regierung Smith und gemässigten schwarzen Nationalisten erstmals Bewegung in die verfahrenere Lage und Ausichten auf eine friedliche, von den direkt Betroffenen getragene Lösung gebracht. Anders als in vielen ehemaligen Kolonialländern soll die Unabhängigkeit nicht im Chaos und im Auszug der Weissen enden. Die sogenannte interne Lösung sieht einen schrittweisen Übergang der Macht an gemässigte schwarze Führer vor, die über einen breiten Rückhalt im Volke verfügen. Das passt nicht in die Pläne der schwarzen Guerilla, die das Land mit Terror überzieht und nicht unwesentlich zum Nachgeben der weissen Minderheitsregierung beitrug. Gemeinsam mit London versucht

Washington die beiden Parteien ins Gespräch zu bringen, versagt aber auf diese Weise der «internen Lösung» die erforderliche Unterstützung.

Washingtons Politik des Verzichts auf weissen politischen Einfluss im schwarzen Erdteil hinterliess auch in Südafrika seine Spuren. Mit amerikanischer Unterstützung verhängte der Sicherheitsrat der UNO ein Waffenembargo gegen die weisse Republik am Kap. Unmittelbaren Anlass dazu gab Pretorias Schlag gegen schwarze Oppositionelle. Unbeeindruckt zeigte sich jedoch die weisse Wählerschaft Südafrikas, die der seit dreissig Jahren herrschenden und für die Rassenpolitik verantwortlichen Nationalen Partei zu einem noch grösseren Wahlsieg verhalf.

Solche politische Stabilität hat sich — recht unerwartet — auch in Frankreich gezeigt. Den in einem gemeinsamen Programm halbwegs zusammengeschlossenen Linksparteien ist es nicht gelungen, die zwanzigjährige Herrschaft des Bürgerblocks zu sprengen. Die Re-

Magnetopath

empfeht sich für Fernbehandlungen jeder Art, wie vor Prüfungen, Examen usw. Abschirmung von Wasseradern

**Josef
Bischof**

9035 Grub-Heiden
Telefon 071 91 27 27